

ihre schöne Original-Ausgabe als eine Mode-Waare der schönen Welt für — die Scheere zu verkaufen. — Je mehr man Seiten der Brauchbarkeit an einer Sache entdecken kann, desto höher steigt gemeiniglich auch ihr Werth. O wie glücklich würde unser Journal seyn, wenn die Schönen doch beherzigen wollten, daß sie es nach dem Lesen auch sogar noch für die Scheere brauchen könnten!

d. S.

V.

Mode = Neuigkeiten.

I) Aus Frankreich.

Paris den 10. Jan. 1788.

Die neueste Neuigkeit die ich Ihnen von hier aus melden kann, ist die nun endlich wirklich zu Stande gekommene Einregistrierung des Edicts wegen der Nichtkatholiken, welches den Protestanten die so lang entbehrten bürgerlichen Rechte und Freyheiten wieder giebt. Ich bin sicher, Frankreich gewinnt durch diesen Schritt wieder, was es durch den schlimmen Englischen Handels-Tractat jährlich verliert. Der Jubel darüber ist allgemein, und hat auf Alles Einfluß: sogar aufs Reich der Mode; denn seit gestern, hör ich, daß schon Gürtle, Schnallen, Ringe, Uhrketten und Knöpfe *à la Protestant* da sind, und niemand mehr an *à la Tarare* denkt. Glückliches Volk, mücht ich manchmal aus Unmuth, wenn ich einer Menge Dingen hier zusehe, sagen, daß aus Allen eine Mode machen

machen kann! — Wie diese neue protestantische Mode aussieht, weiß ich, so ein ehrllicher Protestant ich auch bin, zwar selbst noch nicht, denn es ist nicht leicht, in Paris eine neue Mode gleich beim Ausfliegen zu haschen; allein mein nächster Bericht wird schon mehr davon enthalten. Nehmen Sie indessen etwas anderes dafür.

Man trägt hier häufig ein neues *Mode-Tuch*, das *Drap Zèbre* (Zebra-Tuch) heißt. Es ist eine Art von feinem Halb-Tuche, mit sehr breiten dunkel und hellgrauen oder dunkelgrau und weißen Streifen, (Taf. 8.) und unsere Damen tragen sowohl *Redingotes*, *Vestes-longues* &c. als auch unser Herren *Habits habillés*, oder Kleider zum vollen Anzuge davon. Am häufigsten sieht man es an Damen, zu sogenannten *Vestes longues à corsage busqué*, und dergl. Röcken. (Taf. 8.) Beyde werden mit einer violette und schwarzmelirten Frange eingefast, welches recht gut aussieht. Gewöhnlich werden schön vergoldete Metall- oder schöne Perlen-Mutter-Knöpfe darauf getragen.

Die *Veste longue à corsage busqué* (Taf. 8.) ist eigentlich eine neue Abänderung der gewöhnlichen *Veste longue*; und besteht darinn, daß die Schößen davon erst an den Hüften ansetzen, und der Leib vorn glatt und spitzig wie ein Vorsteck-Latz (davon er auch den Rahmen hat) zugeht. Unsere anglistrenden *Petites-Maitresses*, die in diesem Anzuge die Engländerin spielen, tragen gewöhnlich einen sogenannten Englischen *Morning-Hat* (Morgen-Huth) von Orange und schwarz gestreiften Atlas mit großer grüner Bandschleife, darunter eine sogenannte *Cornette d'amour*, und ein großes Brust-Bouquet von artificieullen Rosen dazu. (Taf. 8.)

Die Periode der decorirten Halstücher scheint vorbei zu seyn; denn man trägt sie jetzt äußerst einfach und simpel, zumal zu solch einer Art Kleidung.

Die Pariser Damen trugen seit einem Monate ohngefähr auch eine neue Art von Winterschuhen. Sie heißen *Souliers à la Claque*. Die Vorderblätter davon sind von schwarzen Ziegen- oder Semisch-Leder, die Quartiere aber von farbigen Atlas, und die Absätze weiß. Das schwarze semisch- lederne Vorderblatt hat eine Bänder- Falbala von der Farbe des Atlases der Quartiere, z. E. gelb, violett, grün, roth u. c.; die atlasenen Quartiere hingegen sind oben herum und auf der hintern Nath mit schwarzen Bänder garnirt. Es sieht nicht anders aus als stücke ein farbiger Atlas-Schuh vorn in einem schwarzen Ueberschuhe (Taf. 8.) und eben darum heißen sie auch *Souliers à la claque*.

Das Hinterhaar trägt man jetzt in einem tief unten in der Taille halb aufgeschlagenen Chignon, der über dem Serre-Chignon, der ihn faßt, eine Menge offner Locken wirft. (Taf. 8.)

Die neueste Mode-Farbe, welche das Coquelicot wieder verdrängt hat, ist *Soucy*; aber nicht uni, sondern schwarz gestreift. So sieht man jetzt häufig *Fourreaux*, Hüthe und Schuhe von Soucy und schwarz gestreiften Atlasse; doch muß ich sagen, daß man beynahe auch eben so viel rosa und schwarz gestreifte Kleider sieht, und also möchte wohl mehr die Mode in den schwarzen Streifen auf hellen farbigen Grunde, als in der Grund-Farbe, Soucy oder rosa bestehen.

Unsere

Unsere eleganten Herren tragen jetzt zu ihrem vollen Anzuge, wie obgedacht, meistens einen Rock von längs herunter gestreiften Zebra-Tuche, mit Gold-Faden: Knöpfen, und mit blaßgelben Atlas gefüttert; darunter eine Drap d'or Weste; schwarze seidne Hosen, mit zwey goldenen Uhrketten; weißseidne Strümpfe; ovale Schuhspizzen; eine ungeheuer breite Frisur mit dicken Locken; ein dickes Engl. Halstuch, von weißen Mousseline; Spitzen, Manschetten von Point d'Argentan; einen großen aber bloß schwarz geplüschten Huth unterm Arme, und einen Stahl-Degen mit einer großen Soucy Band:Schleife. Zum *Habit en Chenille*, oder dem leichten Negligee, sind jetzt die *Brodequins à la Housarde*, oder kleine Husaren-Halbstiefeln sehr Mode.

* * *

2) Aus England.

London, den 22. Jan. 1788.

Die große Hof: Gala am Geburtstage der Königin, den 18. dieses, zeigte die nemlichen Erscheinungen die man immer dabey gewohnt ist, nemlich lauter neue Staats:Waagen und Equipagen, und neue reiche Staats-Kleider an Herrn und Damen, an denen Luxus, oder eigentlicher, Ostentation mehr, als die neu schaffende Hand der Mode gethan hatte. Das Einzige was ich als Mode dabey Neues bemerkte, war, daß Orange und Orange und schwarz gestreift die herrschenden Hauptfarben fast bey allen Kleidern, und also Pariser Moden waren.

Hingegen können sich unsere schönen Landsmänninnen eines neuen Productes von ihrer eignen Schöpfung rühmen

welches hauptsächlich die liebenswürdige Lady Salisbury in die große Welt von Bon-ton eingeführt hat. Es ist ein sogenannter *Türkisch Tunie*, oder einfacher *Türkischer Rock*, dessen Form überaus schön ist, und einer gut gewachsenen Figur vielen Reiz giebt. Er ist sonderlich einer schönen Hand und Arme sehr vortheilhaft, indem die weiten türkischen Ärmel ganz nachlässig aufgeschürzt, und mit einer Schlinge oben an die Schulter angehängt sind. Auch der Leibgürtel ist nicht daran vergessen; er schließt den fliegenden Rock knapp an die schöne Taille an, und giebt dadurch diesem reizenden Theile der weiblichen Figur seine vollständige Wirkung. Unsere Damen sind, wie gesagt, stolz auf diese Erfindung, die unter die wenigen gehört, die nicht vom festen Lande herüber auf unsre Insel verpflanzt wurden.

* * *

3) Aus Italien.

Florenz, den 9. Febr. 1788.

Ich komme von Rom, und muß Ihnen eine drollichte Neuigkeit melden, die Sie vielleicht für Ihr Journal der Moden brauchen können; denn ich denke, es ist sicher der bündigste Beweis, daß die Mode allmächtig und allherrschend sey, wenn sie sich sogar das heiligste Oberhaupt der Kirche unterwürfig macht, und dieß einen öffentlichen Beweis davon giebt. So sonderbar dieß auch klingt, so richtig ist doch das Factum. Se. Heiligkeit haben die dreyfache päpstliche Krone (die, wie man sagt, noch von Papst Julius II. herrühren soll) zu altmodisch und schwer gefunden, und lassen sie daher nach neuem Geschmacke umarbeiten. Ist's möglich, so schaffe ich Ihnen noch die Zeichnung

nung davon für Ihr Moden-Journal, als ein wichtiges Aftenstück. Sie wurde durch eine eigne Deputation aus der Engelsburg abgeholt, gewogen, die Juwelen darinn genau aufgezeichnet und beschrieben, und sodann dem Juwelier übergeben. Daß sie leicht und modern genug werden wird, zweifle ich nicht; denn man sagt der Juwelier habe in Wien, Florenz und Neapel bey den besten Meistern gelernt, und sey sehr geschickt in seiner Kunst, und werde also dem heiligen Vater diesen kostbaren Kopfschmuck weniger drückend als sonst und überhaupt leicht und elegant machen. Sonderbar genug ist immer, daß Ene. Heiligkeit jetzt nöthig finden, die Päpstliche Krone umzuändern, und leichter und moderner machen zu lassen.

* * *

4) Aus Teutschland.

Berlin, den 8. Febr. 1788.

Unsere Berliner Carnevals-Lustbarkeiten (die man, zum Andenken ehemaliger religiöser drauß erfolgter Fasten, ohne Fasten feyert) sind nun geendigt, und gestern mit einer Niederte geschlossen worden, auf der 2000 Massen waren. Ohngeachtet zur Speisung derselben so viele Anstalten gemacht waren, daß 1800 Butterbrode, 300 Ochsenzungen, 200 Kalbsbraten, nach Proportion Wildbraten, 200 Torten, eben so viele Baumkuchen, 6 Scheffel Bonbons, 6 Scheffel gebrannte Mandeln, Maccaronen 10 300 Houteill, Champagner, 100 Hasen, 1 Centner Chocolate u. s. w. dazu bereitet waren, doch mancher leer ausgegangen ist. Es erschienen eine Menge posirlicher Character-Massen, verschiedene sehr geschmackvoll gewählte

Quar

Quadrillen und andre schöne Aufzüge, z. E. die Polnische Fürstin * * als Calypso mit 12 Nymphen, u. s. w. Se. Majest. der König waren in einem schwarzen Domino, roth garnirt, und schienen sich sowohl als der ganze Hof sehr zu vergnügen.

* * *

Wittenberg den 2. Febr. 1788.

So unerheblich unser Ort ist, einen Platz in dem so beliebten Moden: Journal zu verdienen, so scheint doch folgende locale Mode der Aufmerksamkeit nicht ganz unwürth zu seyn.

Bei der Gelegenheit, da eine neue Brücke über die Elbe gebauet ward, fand man die Pfeiler der alten vom Churfürst zu Sachsen, Friedrich den Weisen, erbaueten und Ao. 1637. von Schwedischen Feldmarschall Banner verbranten Brücke, welche meistens herausgezogen wurden. Die einige hundert Jahre im Wasser gestandene eiserne Pfähle haben ähnliche Schwärze und Härte des Ebenholzes erhalten. Der hiesige geschickte Büchsenmacher Wilde kaufte diese an sich, und verfertiget davon Stöcke von verschiedener Art, denen er schönen Glanz und durch Sieden die Biegsamkeit eines Rohrs zu geben weiß. Man trägt dergl. Stöcke hier allgemein, zum Andenken von der ehemaligen alten Brücke, als einen traurigen Ueberrest des 30jährigen Krieges. Der bisherige Preis ist 8 gr.